

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 8 (1900)

Heft: 19

Vereinsnachrichten: Aus den Vereinen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu, die am besten einesteils aus Thymol, Salol, Benzoësäure, Eucalyptus und ähnlichem, zum anderen Teile aus Alkohol und etwas Pfeffernünzöl bestehen. Für Unbemittelte genügt es auch, dem Wasser eine Messerspitze Kochsalz zuzusetzen.

7. Leiden die Kinder an häufigen Halsentzündungen, oder zeigt es sich, daß die Mandeln zu groß sind, so muß gleichfalls ärztlicher Rat eingeholt werden. Die Entfernung der Mandeln bringt dem Körper keinen Nachteil.

8. Wird über Schmerzen im Ohr oder auch nur über Wölle und Verlegtsein derselben geklagt, oder zeigt es sich, daß die Kinder schlecht hören, was oft nur in der Schule bemerkt und als Unaufmerksamkeit aufgefaßt wird, so ist eine sofortige ärztliche Untersuchung notwendig.

9. In keinem Falle ist ohne ärztliche Verordnung die Ohrenspritze anzuwenden; durch dieselbe kann ein gesundes Ohr krank, und ein frankes noch kranker gemacht werden.

Treten heftige Ohrenschmerzen sehr plötzlich auf und ist baldige ärztliche Hilfe nicht in Aussicht, so empfiehlt sich eine Blutentziehung dicht am Ohr durch 6 Blutegel oder Schröpfköpfe (nachdem das Ohr vorher zugestopft ist) und das Einträufeln von einigen lauwarm gemachten Tropfen einer 5–10prozentigen Karbolglycerinlösung, die aus der Apotheke entnommen werden kann.

10. Der von dem herbeigerufenen Arzte etwa als notwendig empfohlene Einstich in das Trommelfell schadet weder dem Gehör noch sonst dem Körper, ist vielmehr oft das einzige Mittel, beide zu erhalten.

11. Die hier gegebenen Naschläge und Vorschriften gelten für gesunde wie frroke Tage. Doppelt gewissenhaft aber sind sie zu befolgen bei Katarrhen der Nase und des Halses, Influenza, Masern, Scharlach, Diphtherie, sowie auch bei Lungenentzündung, Typhus, Gesichtsrose und Windpocken. Bei allen diesen Krankheiten sind besonders die unter 3. und 6. auf die Reinigung der Nase und Mundrachenöhle bezüglichen Vorschriften zu beherzigen.

12. Bewußtlosen Kranken ist Nase und Mundrachen von den pflegenden Personen nach ärztlicher Vorschrift zu reinigen. Lange Zeit hindurch bettlägerige Kranken sind möglichst viel in der Seitenlage zu betten, um eine Ansteckung des Ohres von der Nase aus möglichst zu vermeiden.

Der Centralvorstand des schweiz. Samariterbundes an die tit. Sektionsvorstände.

Zürich, den 25. September 1900.

Aufangs Oktober werden durch unsern Centralkassier, Herrn Albert Lieber, die Jahresbeiträge für das Vereinsjahr 1900/1901 per Nachnahme erhoben und ersuchen wir die geehrten Hh. Vorstände der Sektionen, dieselben richtig einzulösen.

Mit Samaritergruß!

Der Centralvorstand des schweiz. Samariterbundes.

Aus den Vereinen.

Felddienstübung. — Sonntag den 29. Juli nachmittags halb 2 Uhr versammelten sich die Samaritervereine Oberstrass, Wipkingen und Höngg zu einer gemeinsamen Felddienstübung im Kloster Fahr, unter Leitung von Hrn. Sanitätswachtmeister J. Baterlaus, Präsident des Samaritervereins Wipkingen. Als Grundlage war ein Kriegsfall angenommen. Die 60 erschienenen Samariter wurden eingeteilt in eine Verbandplatz, eine Transport- und eine Lazaretgruppe. Die Verbringung der Verwundeten auf den Notverbandplatz, wo ihnen der erste Verband angelegt und eine Erquickung geboten wurde, erfolgte mittelst Handtransport. Die Weiterbeförderung in das Lazaret, welches in dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Weiningen, im „Löwen“ daselbst, hergerichtet wurde, geschah durch eine Trägerkette und zwei inzwischen zum Verwundetransport hergerichtete Requisitionsfuhrwerke, wovon das eine für solche bestimmt war, welche liegend transportiert werden mußten. Der etwas weiten Entfernung des Lazarettes von der Unglücksstätte und der großen Zahl der Verwundeten zufolge gelangten die letzten Transporte erst um 6 Uhr am Bestimmungsort an. Hier wurden die Patienten der Empfangsstelle übergeben, eingeschrieben und ihren Verlebungen entsprechend entweder in die Abteilung für Leicht- oder Schwerverwundete oder Hoffnungslose verbracht. Aus Strohsäcken hergerichtete Betten waren zur Aufnahme bereit.

Inzwischen am Himmel aufgezogenes schweres Gewölk und eingetretener Sturmwind verkündeten rasches Herannahen eines Gewitters, was zum jähen Abbruch der Übung veranlaßte. Kaum fertig, "da gießet unendlicher Regen herab," und Samariter und Simulanten vereinigten sich zum Abendessen. Nach langem Harren und Warten zog der Himmel seine Schleusen endlich wieder zu und in etwas später Stunde wurde der Heimweg angetreten.

J. M.

Die Feuerwehr Iffwil (Bern) hatte auf Montag den 20. August abhin abends 8 Uhr eine **Nachtübung** angelegt. In Verbindung damit ordnete der Samariterverein Zegenstorf unter Leitung der Herren Dr. König in Schönbühl und Lehrer Bertschi, Hülfeslehrer in Buzwil, eine **Feldübung** an. Der Übung war folgende Idee zu Grunde gelegt: Abends 8 Uhr Brandausbruch in Iffwil; die Feuerwehr dieses Ortes tritt in Aktion; während des Dienstes — es war eine Feuerübertragung auf entfernter liegende Häuser supposed — werden auf dem durch Fähnchen markierten Samariterposten der Reihe nach mehrere Unglücksfälle gemeldet. — Nun galt es, sich zu spalten. Während die Samariter auf die Unglücksstelle eilten und mit dem Verwundetentransport beschäftigt waren, machten die Samariterinnen das Verbandmaterial und eine bequeme Lagerstätte bereit und übernahmen hernach die Pflege und besorgten den Verband der Verwundeten bis zum Weitertransport in das Spital. Da waren Schädelbrüche, Kieferbrüche, Armbrüche, Verbrennungen u. s. w. zu behandeln, sowie im Rauch Fräskite durch künstliche Atmung und andere Hülfsmittel ins Leben zurückzurufen. Eine zahlreiche Zuschauermenge, auch aus benachbarten Dörfern, brachte den Übungen ein reges Interesse entgegen. — Herr Dr. König sprach sich am Schluß der Übung über deren Verlauf günstig aus. Der gemütliche Teil mußte diesmal etwas kürzer abgethan werden, indem ohnehin erst in später Stunde zum allgemeinen Aufbruch geblasen werden konnte.

R.

— Am 19. August fand die **Schlüßprüfung** des Samariterkurses Henau (Nieder-Uzwil) statt. Die Kursleitung lag in den Händen des Hrn. Dr. Frei, dem als Hülfeslehrer die Hh. Emil Bötschi und A. Wiget, Sanitätsoldaten, zur Seite standen. An der wohlgelungenen Prüfung nahmen 29 Damen und 7 Herren teil. Der Bundesvorstand war durch seinen Präsidenten, Hrn. L. Cramer, vertreten.

— Die Samaritervereine Kollbrunn-Nikon und Winterthur hielten am 26. August mit einer Teilnehmerzahl von 66 Mitgliedern in Sennhof eine wohlgelungene Feldübung ab, der die Annahme einer Massenvergiftung zu Grunde lag. Die ärztliche Leitung lag in den Händen der Herren Dr. Knus und Dr. Brandenberger in Winterthur.

— Sonntag den 26. August versammelten sich die Samaritervereine **Kantwangen, Balsthal, Herzogenbuchsee, Langenthal, Melchnau und Wiedlisbach** (cirka 100 Samariter und Samariterinnen) zu einer gemeinschaftlichen Feldübung in Langenthal. Um halb 2 Uhr bewegte sich die untere Schar unter Trommelklang vom Bahnhof durch die Hauptstraße zum "Löwen", wo die Mannschaft eingeteilt und ihr Arbeitsfeld angewiesen wurde. Die Leitung hatte Herr Dr. Rickli übernommen, unterstützt durch die Anwesenheit der Herren Dr. Christen von Herzogenbuchsee und Dr. Rooschütz von Kanton Wangen. Als Gruppenchefs wirkten die anwesenden Hülfeslehrer Hh. Reichenbach, Thomi und Stettler. Man hatte angenommen, es sei in der Ziegelfabrik Lauper & Cie. ein Brand ausgebrochen, bei dem eine Anzahl Arbeiter verunglückten; dieselben seien aber bereits vom Rettungskorps aus der brennenden Fabrik herausbefördert worden. Nachdem der Verbandplatz bezeichnet war, begab sich die erste Abteilung auf die Suche der Hülfesbedürftigen, wobei ein Hauptaugenmerk darauf gerichtet wurde, den Schwerverletzen die erste Hilfe zu bringen. Bald hatte auch die zweite Abteilung genügend Arbeit erhalten und entwickelte eine ruhige Thätigkeit. Unterdessen rüstete eine dritte Abteilung zwei Leiterwagen zum Transport ins Lazaret im "Löwen", welches von der ersten Abteilung, nachdem sie alle Verwundeten auf den Verbandplatz geschafft, hergerichtet wurde. Die Wagen nahmen etwas zu viel Zeit in Anspruch, indem die Samariter mit etwas Neuerem auf den Plan rücken wollten. Es wurde ein gedeckter Wagen eingerichtet, in dem man vier Tragbahnen hängend transportieren konnte. Herr Dr. Rickli sprach sich in seiner Kritik wohl befriedigt über die Leistungen aus, namentlich über den guten Willen, die Sache so gut als möglich zu machen. Kleine Begriffsverwirrungen, die sich bei Laien einschleichen können, seien allerdings auch hier vorgekommen, und was die Transportwagen anbelange, glaube er, daß diese Art im Ernstfall kaum Verwendung finden würde; die solide Herrichtung würde viel zu viel Zeit in Anspruch nehmen und biete doch nicht alle Sicherheit. Immerhin lobt er den Eifer und Fleiß. — Der hehren Samariterfreundschaft und Gemütlichkeit sollte dann der zweite Akt den wohlverdienten Tribut und manches launige Wort entzückte die Anwesenden, was hiermit dem Tagespräsidium, Herrn Schneider, gebührend verdankt wird. Auch wurden die Samariter aufgemuntert, an der Anwerbung von Mitgliedern für das Rote Kreuz, Sektion Oberaargau, rührigen Anteil zu nehmen. — Es war ein schöner Ehrentag für die beteiligten Sektionen.

F.

— Die **Kantonssektion Luzern** des schweiz. Roten Kreuzes hielt Sonntag den 16. August eine **Feldübung** in Wolhusen ab. Suppositionen lagen vor: 1. Eisenbahnunglück infolge Brückeneinsturzes; 2. Breukunfall infolge Erdrutschs; 3. Unfälle durch Hochwasser; 4. Feuersbrunst in einem Gehöfte; 5. Bergsturz einer Gesellschaft; 6. Einsturz eines Fabrikgebäudes. An dieser Übung beteiligten sich die sechs Luzerner Samaritervereine: Luzern (Übungsleiter Dr. Friedr. Stocker), Kriens (Dr. Kottmann), Wolhusen (Dr. Arnold), Horw (Dr. Eberhard), Willisau (Dr. Strobel) und Emmen (Dr. Baumgartner), mit zusammen 200 aktiven Samaritern und Samariterinnen.

Nachdem die einzelnen Sektionen in der Umgebung von Wolhusen die verschiedenen Unfälle behandelt, resp. den Verunglückten die erste Hülfleistung gebracht hatten, fand der Transport der Verwundeten auf improvisierten Transportmaterialien in das vom Samariterverein Wolhusen auf der Bahnhofmatte stilgerecht errichtete Lazaret statt, wo Dr. Arnold die einzelnen Fälle kritisierte. Das große Interesse, das Samariter und Samariterinnen, über deren Leistungen die Übungsleiter sich in sehr befriedigender Weise ausprachen, sowie ein weiteres Publikum der Übung entgegenbrachte, beweist, daß die gemeinnützigen Bestrebungen des Roten Kreuzes auch im Kanton Luzern immer mehr Würdigung finden.

Eine gemütliche Vereinigung im dortigen Gathause bot den Teilnehmern nach gethaner Arbeit einige angenehme Stunden in Samariterkreisen, und man trennte sich mit dem Wunsche, anlässlich der nächstjährigen gemeinschaftlichen Uebung eine noch grözere Teilnehmerzahl vorzufinden.

— **Feldübung** der Militär sanitätsvereine Bern, Biel und Solothurn, Sonntag den 19. Aug. 1900 in Schüpfen. — Für diese Uebung war folgende Aufgabe gestellt: Da nordöstlich vom Dorfe Schüpfen im Walde ein kleines Gefecht stattgefunden hat, ist ein Truppenverbandplatz am Waldrande und ein Hauptverbandplatz im Schulhause Schüpfen einzurichten und in Aktion zu setzen. Zwei Trägerketten haben den Transport der 34 Verwundeten (Knaben) auf den Truppenverbandplatz zu besorgen. Von der ersten zur zweiten Hülfslinie wird der Transport mittels Requisitionsfuhrwerk, Reg.-Sanitäts- und Bleisierwagen besorgt. — Vom prächtigsten Wetter begünstigt, zogen die Berner vormittags 9 Uhr in Schüpfen ein. Während eine Abteilung in den Lokalitäten des Gathofs Leuenberger ein Krankendepot einrichtete, rüstete eine zweite einen Leiterwagen zum liegend Transportieren und eine dritte Abteilung pflanzte die Ambulancenfahne 11 auf. Nach einem einfachen Mittagessen wurden die Bieler und Solothurner nebst einigen Nachzügern von Bern am Bahnhof empfangen. Der stattliche Zug, an der Spitze die Musikgesellschaft Schüpfen, das Centralkomitee des schweiz. Militär sanitätsvereins und das Banner der Berner Sanitätler, dann die vereinigten Sektionen, circa 60 Mann, bewegte sich von der Station durch das Dorf auf den Sammelplatz. Sofort wird an die Arbeit geschritten. Trotz der großen Hitze wird die oben erwähnte Aufgabe in verhältnismäziger kurzer Zeit (drei Stunden) erledigt. Lobenswert ist die musterhafte Disziplin und die Ausdauer der gesamten Mannschaft. Herr Oberstleutnant Dr. Ost, der in verdankenswerter Weise die Kritik übernommen hatte, bezeichnete die Uebung als eine im allgemeinen gelungene, trotzdem etliche Fehler vorkamen. Er begrüßt solche Uebungen sehr und ermuntert die Mannschaft, sich immer mehr zur freiwilligen Uebung zusammenzuthun, damit man im Ernstfalle der schweren Aufgabe gewachsen sei, denn gerade solche Uebungen dienen zur Ausbildung eines jeden Einzelnen. Er spricht die Hoffnung aus, nächstes Jahr wieder einer solchen Uebung beiwohnen zu können. — Nach der Kritik, die hinter dem Schulhause „im Trockenen“ stattfand, wurde die Mannschaft wieder auf ihre Posten gewiesen zur Versorgung des Materials, das auch dank der Fürsorge des strengen und pünktlichen Materialverwalters komplett und unbeschädigt abgegeben wurde.

S-1.

Berichtigung. Wir werden auf eine unrichtige Angabe aufmerksam gemacht, die sich im Referat über den Jahresbericht des Samaritervereins Oberstrass eingeschlichen hat (Nr. 18 pag. 169). Der Verein hat im Jahr 1899 nicht, wie im „Roten Kreuz“ steht, um 22 Aktive und 11 Passive abgenommen, sondern im Gegenteil einen Zuwachs erhalten von 3 Aktiven und 28 Passiven, also von total 31 Mitgliedern.



V e r m i s c h t e s .

Wer ist Kurpfuscher? Die Antwort auf diese Frage erhält man in Berliner Tagesblättern durch folgende Annonce des Hygienologen Jacobi: „Wer ist Kurpfuscher? Der Franke kurieren kann, auch unheilbar sein Sollende rettet! Oder es nicht kann, Krauke kränker macht und vorzeitig auf den Kirchhof bringt? Hygienologe Jacobi, Heilkundiger für unheilbar sein sollende Krankheiten seit 1862, durch die großen in den Apotheken nicht vorhandenen Heilkräfte des Pflanzenreiches. Ich (Jacobi) teile hier die gewaltigsten, den Medizinern unbegreiflichen Heilungen unheilbarster Leiden mit:

1862 tödlichstes, unheilbarstes Herzleiden; der Tod stündlich erwartet, Patient aber schon nach viermaligem Trinken meines Heiltrankes nächsten Vormittag aufgestanden, dem schellenden Arzte (Sanitätsrat Dr. Abarbanel) selber die Thüre geöffnet. Jahrzehnte ganz gesund geblieben. — Herzleiden werden von mir am schnellsten geheilt vom Blute aus; neues Blut macht alles neu; denn alles wird aus dem Blute.

1862 schrecklichste Krebsdyskrasie! Täglich ein Dutzend der allerstärksten Morphinum-pulver hatten den Patienten nicht mehr betäuben können. Ich Morphinum verbot, abends 10½ Uhr nach dreimal Trinken des Heiltrankes alle Schmerzen weg, am dritten Tag Patient aufgestanden, zum Schrecken (sic!) der „Ärzte“, unter ihnen ein Generalarzt und der Oberarzt von Bethanien in Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Wilms! Der fragte mich dann: „Haben Sie Medicin studiert?“ Ich antwortete: „Nicht so, wie Sie, Herr Geheimrat.“

1863 Magenkreb mit gänzlicher Verschließung des Magens! Patient hatte seit drei Tagen gar nichts genießen können; der Tod stündlich erwartet! Sechs Verwandte am Sterbelager (?) Abschied nehmend für dieses Leben (!). Patient aber schon am nächsten Tag Brühe, nächsten Tag leichtes Gemüse genießen können, am dritten Tag aufgestanden, zum Schrecken des Dr. Wilms genesen. Jahrzehnte ganz gesund geblieben.